

C. Verhandlungen der Gesellschaft.

1. Protokoll der Mai-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 1. Mai 1872.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der April-Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Der Gesellschaft ist als Mitglied beigetreten:

Herr Professor Dr. ROSEBUSCH in Freiburg im Breisgau, vorgeschlagen durch die Herren BENECKE, GROTH und LOSSEN.

Herr ROSE legte die für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher vor.

Herr A. SADEBECK sprach über zwei neue Scheelit-Vorkommnisse, das von Graupen in Böhmen und Sulzbach im Salzkammergut.

In Graupen ist der Scheelit von dem Besitzer der Zinnwerke, Herrn SCHILLER, aufgefunden worden, und zwar zuerst im Sommer des Jahres 1871. Er hatte die Güte, dem Vortragenden dieses Stück, auf welches er einen sehr grossen Werth legt, zu senden, um es der geologischen Gesellschaft vorzulegen. Zugleich theilt er demselben über das Vorkommen Folgendes mit: Die Scheelite stammen von einem unzweifelhaften Gange, dem Luxer Gange, der hora 12 streicht und unter 30° nach Westen einfällt und auf welchem der tiefe Martinistollen getrieben wird. Dieser Gang ist reichlich 20—24" mächtig, die Ausfüllungsmasse ist Quarz und stellenweise ist Zinnstein eingesprengt. Es ist dies der einzige der Graupener Gänge, auf dem Wolfram in Partien sich vorfindet und speciell in der Zeit, als damals der Scheelit gefunden wurde, zeigte sich Wolfram in

derben Stücken im Gange. Vorliegendes Stück fand Herr SCHILLER unter dem ausgekutteten Haufwerk und obwohl alles nachgesucht wurde und den Arbeitern Geldprämien zugesichert wurden, kam kein weiteres Exemplar zum Vorschein. Im März dieses Jahres sind neuerdings ungefähr 10 Klafter entfernt von der alten Stelle kleine Scheelite gefunden worden, von denen zwei das mineralogische Museum erwarb.

Bei den Krystallen herrscht das erste stumpfere Octaëder welches in der ausführlichen Arbeit von BAUER*) über dieses Mineral *e* genannt ist, und welches leicht an der Streifung zu erkennen ist. Die ganze Art des Vorkommens ist dieselbe, wie die in dem nahen Zinnwald und Altenberg. Die neuerdings gefundenen kleineren Krystalle sitzen auf Quarzkrystallen zusammen mit Würfeln von Flussspath auf, letztere haben auch vielfach auf dem Quarz quadratische Eindrücke hervorgerufen (Babylon-Quarz).

In dem grössten Krystall ist die Hauptaxe 6 Mm. lang. Derselbe ist ein deutlicher Zwillings, wie sie BAUER als Juxtapositions-Zwillinge darstellt, welche eine Fläche des zweiten Prismas gemein haben und entspricht der Figur X. in der BAUER'schen Abhandlung. Man kann den einspringenden Winkel, welchen die *s*-Flächen bilden, deutlich erkennen und überhaupt die Zwillingsgrenze an dem federartigen Zusammenstossen der Streifen.

Von dem zweiten Fundort an der Knappenwand bei Slnzbach im Salzkammergut, war es leider nicht möglich, eine Probe vorzulegen. Herr BERGMANN aus Innsbruck hatte ein einziges Stück, welches er nicht ablassen wollte. Bei diesem Stück betrug die Höhe der Hauptaxe ungefähr 3 Cm. Das Ganze ist eine Zusammenhäufung von lauter einzelnen Krystallen in paralleler Stellung. Die beiden Enden zeigen eine etwas verschiedene Entwicklung. An dem einen Ende ist *P* vorherrschend entwickelt, stark glänzend und vielfach Eindrücke zeigend, welche den Kanten parallel laufen. Diese sind die Folge von Mangel an Mineralmasse, die inneren Flächen spiegeln vollkommen mit den Flächen *e* ein. Da die *P*-Fläche keine zusammenhängende Ebene darstellt, sondern aus höher

*) Krystallographische Untersuchung des Scheelits. Württemb. naturwissenschaftl. Jahreshfte 1871.

und niedriger liegenden Schalen besteht, so sind auch die Abstumpfungskanten in *e* nicht absolut parallel, sondern convergiren nach der Spitze in einen sehr spitzen Winkel, welcher dann auf den *e*-Flächen selbst auch als Eindruck hervortritt. Die *e*-Fläche ist mit der „charakteristischen“ Streifung, wie sie BAUER nennt, parallel der Höhenlinie des gleichschenkligen Dreiecks versehen. Von hemiëdrischen Flächen habe ich nichts gesehen, auch keine Streifung, welche auf dieselben hingedeutet hätte. An dem anderen Ende ist *e* ganz vorherrschend entwickelt.

Das bezügliche Stück hatte eine licht weingelbe Farbe und zeichnete sich durch grosse Klarheit aus.

Auf dem Stück waren noch kleine Kalkspathkrystalle aufgewachsen von der Form des Haupt-Rhomboëders mit parallel den Endkanten gestreiftem ersten stumpferen Rhomboëder. Es ist dies dieselbe Form, welche die grossen Kalkspäthe zeigen, in denen Asbest und schöner Pistazit eingewachsen ist.

Herr KÜSEL legte im Anschluss an einen früheren Vortrag *) zwei Bildungen aus dem Buckower Kalkeisenstein in verschiedenen Exemplaren vor, von denen die eine ein Vorkommen von Gängen in Holz zu sein scheinen, die von Teredinen herkommen, die andere eine poröse, aus kohlen-saurem Kalk bestehende Masse ist, die theils im Eisenstein, theils in grünem Sande zusammen mit Bivalven eingebettet liegt. Auch zwischen jenen Gängen der Teredinen liegen grössere Zweischaler (*Pectunculus*, *Cardita* u. s. w.), die unversehrt geblieben sind.

Herr BEYRICH legte einige von Herrn RICHTER eingesendete Stücke von Graptolithenschiefer vor, die aus der Nähe von Saalfeld stammen und dem oberen, jetzt auch hier nachgewiesenen Graptolithen-Horizont über dem obersilurischen Ockerkalk angehören.

Derselbe legte ein neuerlich im Kupferschiefer von Mansfeld gefundenes wohl erhaltenes Gebiss einer *Janassa* vor, und berichtete über einige Versteinerungen aus den jurassischen Eisensteinlagern in Lothringen und Luxemburg. Wichtig für

*) Diese Zeitschr. Bd. XXIII. S. 659. Zeile 5 von unten muss es für Ueber: Unter, und S. 660, Zeile 5 von unten für Tertiärschichten: Diluvialschichten heissen.

die Alterstellung der letzteren erschienen mehrere grosse Ammoniten, welche zur Gruppe der Insignes gehören.

Herr VARCHOW*) sprach über einen Menschenschädel von der selteneren brachycephalen Form. Derselbe fand sich bei Dömitz 28 Fuss tief, (20 unter dem niedrigsten Wasserstand der Elbe) in einer Schicht mit Braunkohlen- und Fischresten, und ist wahrscheinlich einer der ältesten prähistorischen Schädel Norddeutschlands. Ein grosser Welskopf lag vor zur Erläuterung des vortrefflichen Erhaltungszustandes.

Herr G. ROSE sprach über die mineralogische Beschaffenheit eines grossen Granitgeschiebes aus dem Mühlenbecker Forst bei Alt-Damm in Pommern und knüpfte daran einige Erläuterungen über die in HUMBOLDT's Kosmos gegebene Darstellung seiner Eintheilung des Trachyts.**)

Herr LOSSEN legte einige Rhinoceros- und Mammuthreste aus dem Diluvialkies vor, der bei Rixdorf den unteren Diluvialmergel bedeckt.

Herr HAUCHECORNE fügte anknüpfend an die obige Mittheilung des Herrn BEYRICH einige Bemerkungen über die Lagerungsverhältnisse der Juraformation des Moseldepartements hinzu.

Herr BEYRICH legte das 3. Heft des naturwissenschaftlichen Vereins zu Magdeburg (SCHREIBER) vor, und beantragte Austausch mit dieser Gesellschaft.

Der Antrag wurde angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.	w.	o.
ROSE.	HAUCHECORNE.	DAMES.

2. Protokoll der Juni-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 5. Juni 1872.

Vorsitzender: Herr EWALD.

Das Protokoll der Mai-Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

*) Siehe die ausführlichen Mittheilungen in d. Zeitschr. f. Ethnol., Verhandl. d. Berlin. anthropol. Ges. 1872. Bd. IV. S. 7 u. 71.

**) Siehe die Abhandl. auf S. 419 dieses Bandes.

Herr ROTH legte die für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher vor.

Herr ROSE legte Photographieen vom Vesuv vor, die während der Eruption im April 1872 aufgenommen waren, und ihm durch Herrn SPLITTGERBER zugegangen sind.

Herr WEISS legte einige Steinkohlenpflanzen aus dem Saarbrücker Kohlenrevier vor und sprach über deren Organisation.

Herr DAMES machte im Auftrage des Herrn VON KÖNEN Mittheilung von einer von demselben entdeckten Methode, aus festen Kalken Petrefacten gut herauszupräpariren.

Herr KÜSEL sprach zuerst unter Vorlegung von Belegstücken von den durch ihn im Buckower oberen Septarienthone entdeckten zwei Kalkschichten, den Stellvertretern der Septarienlager anderer Localitäten, und machte die in diesen von ihm gefundenen Versteinerungen namhaft. Es sind theils zur Braunkohlenformation gehörige Sachen, Holz, Frucht- und Blattabdrücke und stielartige Bildungen, theils Muscheln und Foraminiferen aus dem Septarienthone. Von letzteren ist hier besonders häufig *Rotalina umbonata* REUSS, ausserdem kommen vor: *Gaudryina siphonella* REUSS und *Dentalina Buchii* REUSS. Die von GIRARD (Norddeutsche Ebene S. 212) im Kalke bei Stroppen bemerkten Abdrücke von Wurzeln fand der Vortragende als Wurzelfasern (?) im Thone zwischen beiden aufgerichteten Kalkschichten. Darauf besprach derselbe die oberste Eisensteinschicht über dem Septarienthone von Buckow und äusserte die Vermuthung, dass dieselbe dem Stettiner Eisensande gleichzuachten sei. Sie ist glimmerhaltig, enthält grosse Kugeln und unter den Muschelabdrücken oft Spuren von Dentalien. Zwischen diesen Eisensand und den Thon sind bei Buckow Sphärosideritlager, erdige, kalkhaltige Brauneisensteinschichten und glaukonitische Sande, die beiden letzteren mit vielen Petrefacten, eingeschoben.

Herr EWALD legte im Anschluss an den Vortrag des Herrn KÜSEL in der Mai-Sitzung einige Teredinenreste vor.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

EWALD. HAUCHECORNE. DAMES.

3. Protokoll der Juli-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 3. Juli 1872.

Vorsitzender: Herr RAMELSBERG.

Das Protokoll der Juni-Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Der Gesellschaft ist als Mitglied beigetreten:

Herr Bergrath HEUSLER in Bonn,
vorgeschlagen durch die Herren HAUCHECORNE,
KOSMANN und RAMELSBERG.

Herr ROTH legte die für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher vor.

Herr KOSMANN berichtete unter Vorlegung von Proben und Handstücken über die in letzter Zeit stattgehabten Aufschlüsse von Braunkohlen und anderen nutzbaren Fossilien im Rhöngebirge. Die Beobachtungen, die der Vortragende bei seinen wiederholten Untersuchungen, welche zu bergmännisch-industriellen Zwecken angestellt wurden, über die dortigen geognostischen Lagerungsverhältnisse machen konnte, lehnen sich wesentlich an die früheren, von GUTBERLET und HASSENKAMP mitgetheilten an; dieselben sind jedoch heutigen Tags durch die neueren Aufschlüsse wesentlich vervollständigt worden.

Was zunächst die Braunkohlen betrifft, so treten diese nur auf der eigentlichen hohen Rhön auf; der hohe, nur von den Erhebungen des Basalts gebildete Gebirgsrücken, welcher in seiner nord-südlichen Richtung westlich vom Ulstergrunde, dann in seiner Wendung nach Südwesten nördlich durch den Lütterbach begrenzt und vom oberen Fuldalaufe durchschnitten wird, bildet das Terrain, auf welchem zur Zeit, sowohl auf dem westlichen Abhänge in der Linie von nördlich Tann bis Wüstensachsen, d. h. auf circa 3 Meilen Länge, wie auf dem östlichen von Kaltennordheim bis Hausen, die Braunkohlen nachgewiesen sind.

Innerhalb des bezeichneten Winkels treten die Phonolithkegel des Schaafstein, des Teufelsstein, der Milzeburg und isolirte Basaltkuppen auf, aber nirgends werden Braunkohlen gefunden, während im Bereich der eigentlichen hohen Rhön

Phonolitherhebungen nicht gefunden werden; nur an dem Nordrande des südwestlichen Theils befinden sich die Erhebungen des Pferdekopfs, der Eube und des Eberberges.

Die eigenthümliche Schichtenzusammensetzung des Rhöngebirges zeigt an ihrer Basis die Formation des bunten Sandsteins, in welchem die Thalrinnen ausgewaschen sind und aus welchem auch die jedesseitigen Bergabhänge, wie z. B. im Ulstergrunde, bis zur Höhe von circa 1100' bestehen; die Bergabhänge sind sanft geneigt.

Ueber dem bunten Sandstein folgt der Muschelkalk, welcher jedoch nicht überall regelmässig entwickelt ist, sondern stellenweise durch spätere Fluthen weggeschwemmt wurde.

Ueber diesen Formationen der Trias folgt ohne weiteres Zwischenglied die Tertiärformation und zwar meistens unter Entwicklung von Braunkohlenlagern; im Rücken derselben hat fast stets der Basalt das Gebirge durchbrochen, wie demselben im Allgemeinen die ganze spätere Erhebung des Rhönrückens zuzuschreiben ist; der Erhebung des Basalts ist auch nicht nur die Qualität der vorhandenen Braunkohle zuzuschreiben, insofern die Nähe der eruptiven Masse zur Verkockung und Verdichtung der abgelagerten Holzmassen beigetragen hat, sondern wahrscheinlich die Conservirung der Braunkohlenlager überhaupt, weil der die Braunkohlenschichten bedeckende Thon aus zersetztem Basalttuff besteht, welcher im Verein mit den an den meisten Stellen die Kohlenfelder bedeckenden Basaltgeröllen dieselben vor der gänzlichen Wegwaschung, welcher z. B. der Muschelkalk unterlegen, bewahrt hat.

Die so beschaffenen Formationsverhältnisse bringen es mit sich, dass an den sanft ansteigenden Thalabhängigen die Braunkohlenformation überall da sich vorfindet, wo in ihrem Rücken der Basalt auftritt, und zwar in einem Niveau von 1000—1500' über dem Meeresspiegel und in einer Höhe von circa 400' über der Thalsole beginnend, so dass sie in den mittelhohen Partien des Gebirges bis auf die Höhe des Plateaus, wie z. B. bei Theobaldshof, reicht; die Braunkohle ist aber nirgends da vorhanden, wo über dem Buntsandstein der Muschelkalk bis zur Höhe des Gebirgsrückens entwickelt ist.

In dieser Weise sind die Braunkohlen durch Schächte und Schürfe bei Theobaldshof und Dietgeshof nördlich von Tann aufge-

schlossen, im Süden begrenzt durch den hervortretenden Muschelkalk; ferner am Auersberge, wo der Zusammenhang des flötzartig gebildeten Braunkohlenlagers durch das Zwischentreten des Basalts unterbrochen ist; sodann bei Batten und im Lettengraben bei Wüstensachsen, deren Flötzpartieen gleichfalls als ursprünglich verbundene und nur durch den Basalt des Querkopfs getrennte Theile zu betrachten sind; der Terrainbildung nach zu schliessen, müssen die Braunkohlen auch an dem südlich sich über Wüstensachsen erhebenden Abhange vorhanden sein, worüber die bevorstehenden Schurfarbeiten Aufschluss geben werden.

In dem südwestlichen Theile des Gebirges sind die Braunkohlen seit längerer Zeit bekannt bei Sieblos, wo sie in einer particulären Mulde am Fusse des Pferdekopfs abgelagert sind. Sie sind neuerdings oberhalb Gersfeld am südlichen Abhang eines Seitenthals des Fuldalaufs in einer den Schichten des Ulstergrundes analogen Lagerung erschürft worden.

Die Braunkohle ist ein fester, stückreicher Lignit von hohem Glanze, zum Theil der böhmischen Glanzkohle nahestehend; die Kohlen von Sieblos bestehen in einigen Schichten aus Dysodil und ist der Bitumengehalt der dortigen Lager so bedeutend, dass die in Dach und Sohle anlagernden mergeligen Schiefer von demselben erfüllt sind. Auf diesen Bitumengehalt hin soll die Kohle, wie auch schon früher geschehen, zur Bereitung von Asphalt verwendet werden.

Ausser den Braunkohlen nimmt das industrielle Interesse ein Tuffstein in Anspruch, welcher in einem kleinen Bruche am Fusse des Schafberges oberhalb des Dorfes Reulbach erschlossen ist. Trotz der unmittelbaren Nähe des Phonolithberges scheint der Tuffstein, welcher vorzugsweise aus Bimssteinbrocken, durch ein im frischen Zustande ganz weiches kieseliges Bindemittel verkittet besteht, mit dem Phonolith in keinem genetischen Zusammenhange zu stehen, sondern muss seiner Zusammensetzung nach als Product besonderer Erhebung angesehen werden. Das Gestein ist im frischen Zustande so weich, ohne zerreiblich zu sein, dass es mit der Axt behauen, also mit Leichtigkeit in jedwede Form gebracht werden kann; architectonische Verzierungen jeder Art können ausge-meisselt werden, ohne dass der Stein ausspringt; da der Stein später an der Luft erhärtet, und einen leichten porösen Bau-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1871-1872

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft. 595-603](#)